



Antrag

der Abgeordneten **Markus Rinderspacher, Margit Wild, Florian von Brunn, Natascha Kohnen, Florian Ritter, Ruth Müller, Inge Aures SPD**

Solidarität mit Carola Rackete – Seenotrettung ist kein Verbrechen

Der Landtag wolle beschließen:

Der Landtag erklärt sich solidarisch mit der Crew der Sea-Watch 3 und deren in Italien festgenommenen und zwischenzeitlich wieder freigelassenen Kapitänin Carola Rackete. Frau Rackete drohen in Italien weiterhin rechtliche Konsequenzen.

Der Landtag stellt fest, dass die Sea-Watch 3 wie vergleichbare Nichtregierungsorganisationen Seenotrettung auf der Grundlage des Völkerrechts und internationalen Seerechts durchführen. Demnach sind Schiffsführer auf hoher See verpflichtet, bei Seenot ohne schuldhaftes Zögern Hilfe zu leisten.

Der Landtag dankt den Besatzungen der Sea-Watch 3 und weiterer Rettungsschiffe für ihren mitunter gefährlichen Einsatz auf hoher See im Zeichen der Menschenrechte und praktizierter Humanität, um Menschenleben zu retten. Carola Rackete und ihrer gesamten Crew gebühren höchste Anerkennung und Respekt.

Der Landtag plädiert, die Kriminalisierung von zivilen Retterinnen und Rettern, ihre politische Einschüchterung ebenso wie die Behinderung ihrer Arbeit zu beenden.

Der Landtag sieht die hohe Zahl von ertrinkenden Zufluchtsuchenden im Mittelmeer mit großer Sorge und versteht die Bemühungen der Seenotretterinnen und -retter als humanitäre Verpflichtung. Die Infrastruktur staatlich organisierter europäischer Seenotrettung muss zudem wieder aufgebaut werden.

Die Staatsregierung wird aufgefordert, sich bei den EU-Mittelmeerranrainerstaaten dafür einzusetzen, dass Search- and Rescue-Schiffe wie die Sea-Watch 3 europäische Häfen ungehindert ansteuern und aus ihnen wieder auslaufen können. Auch Suchflüge in der Seenotrettungszone sind zu unterstützen.

Begründung:

Die Sea-Watch 3 ist nach wochenlangem Tauziehen mit der italienischen Regierung mit 40 Geretteten an Bord im Hafen von Lampedusa eingelaufen, woraufhin die Schiffskapitänin Carola Rackete verhaftet wurde.

Die Weigerung des italienischen Innenministers Matteo Salvini, dem Schiff einen sicheren Hafen zu gewähren, hat zu dramatischen Zuständen an Bord geführt, die der Kapitänin keine andere Wahl ließen, als dem Verbot der Behörden zu trotzen.

Die Festnahme einer Schiffskapitänin ist ein neuer Tiefpunkt in dem bitteren Drama um die Rettung von Bootsflüchtlingen. Es steht zu befürchten, dass die Schikanen gegen Flüchtlinge und Seenotretter sowie ihre politische Instrumentalisierung durch die italienische Regierung so lange fortauern werden, wie die Europäische Union keinen Verteilungsmechanismus für Gerettete vereinbart.

Durch die zurückgefahrne Seenotrettung ist die Flucht über das Mittelmeer wieder zur tödlichsten See-Fluchtroute der Erde geworden.

*Änderung im 4. Absatz

Drucksachen, Plenarprotokolle sowie die Tagesordnungen der Vollversammlung und der Ausschüsse sind im Internet unter www.bayern.landtag.de - Dokumente abrufbar. Die aktuelle Sitzungsübersicht steht unter www.bayern.landtag.de - Aktuelles/Sitzungen zur Verfügung.

2018 ertranken im zentralen Mittelmeer im Schnitt jeden Tag sechs Menschen bei dem Versuch, das Mittelmeer zu überqueren. Mindestens 2.275 Menschen in 2018 und mehr als 600 Menschen in der ersten Jahreshälfte 2019 sind nach Angaben des Flüchtlingshilfswerks UNHCR demnach ertrunken.

Besonders drastisch war die Entwicklung zwischen Libyen und den EU-Ländern Malta und Italien, berichtet das UNHCR. Dort stieg die Todesrate fast auf das Dreifache: Während 2017 ein Migrant auf 38 Ankömmlinge auf See ums Leben kam, war es im vergangenen Jahr ein Toter auf 14 Ankömmlinge.

Die Dunkelziffer der auf der Flucht Ertrinkenden dürfte weit höher liegen. Hilfsorganisationen verweisen darauf, dass nicht alle untergehenden Boote und Opfer überhaupt entdeckt werden.